

# GRAPHISCHE PRESSE

ORGAN FÜR DIE INTERESSEN DER LITHOGRAPHEN, STEINDRUCKER, CHEMIGRAPHEN, PHOTOGRAPHEN, LICHT-UND KUPFERDRUCKER, FORMSTECHEP, TAPETEN-U. WACHSTUCHDRUCKER U. VERW. BERUFE.

**Abonnement.** Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitag. Abonnementspreis: 1 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 3573) Für die Länder des Weltpostvereins 1,25 Mk.

**Redaktion:** Adolf Domnick, Berlin N24, Elsaßstr. 86 88<sup>11</sup>.  
Verlag: Otto Siller, Berlin N 24  
Telephon: Amt Norden, 4268. Druck und Expedition Conrad Müller, Scheuditz, Augustastraße 8-9 - Redaktionsschluß: Montag.

**Insertion.** Für die viergespaltene Parzellzeile oder deren Raum 30 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt. Fg-Vereinsmitglieder sowie Vereinsanzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Obereinkunft - Zuschriften an die Expedition erbeten.

## Inhalt.

**Hauptteil:** Bekanntmachungen. Die »mutige« Opposition. II. Rundschau. — **Allgemeines:** Ortsberichte: Aschersleben. Leipzig. — Opfer des Krieges.

## Bekanntmachungen.

### An alle Orts- und Gauvorstände

sandten wir am 18. Januar unser Rundschreiben Nr. 25 mit vorgedruckten Berichtskarten, die am 23. Januar, am 6. und 20. Februar von den Ortsvorständen auszufüllen und an uns einzusenden sind. Dieser Sendung liegt noch verschiedenes andere Material bei. In dem Rundschreiben sind einige wichtige Angelegenheiten besprochen, die wir zu beachten bitten. Wo diese Sendung nicht angekommen ist, bitten wir um sofortige Mitteilung, damit wir diese Sachen nachliefern können.

Der Hauptvorstand.  
I. A. Otto Sillier.

## Die „mutige“ Opposition! II.

Innere Verbandsstreitigkeiten werden von einsichtigen Mitgliedern nicht gern in der Presse zum Austrag gebracht. In den Zeitungen der Unternehmerverbände herrscht fast stets innerer Friede. Sie sind klug genug ihre Differenzen unter Ausschluss der Öffentlichkeit zu erledigen. So finden wir auch in der Gewerkschaftspresse im allgemeinen nur sachlichen Inhalt. Und doch zeigen uns einzelne Nummern der Gewerkschaftszeitungen aller möglichen Verbände, daß auch in diesen Organisationen zum Teil starke Unzufriedenheit vorhanden ist. So wendet sich der »Grundstein«, das Organ des Bauarbeiterverbandes, in einem fast eine Seite umfassenden Artikel gegen die Opposition in einigen großen Mitgliedschaften. Und das, trotzdem der Bauarbeiterverband seine Unterstützungsleistungen im Verhältnis zu uns nur wesentlich verringert hat. Aber das Kuriose liegt gerade darin, daß dieser Protest aus Mitgliedschaften kommt, die noch vor kurzem sich recht lebhaft gegen die Einführung der Arbeitslosenunterstützung gewandt hatten. Beim *Gemeindearbeiterverband* erfahren wir, daß 6400 Kollegen in der Kriegszeit den Verband verlassen haben, trotzdem naturgemäß in dieser Gewerkschaft die Arbeitslosigkeit fast garnicht ins Gewicht fiel. *Woher dort die Mißstimmung, die Unlust am Gewerkschaftsleben?*

Auch im *Holzarbeiterverband* scheint sich eine lebhaftere Opposition bemerkbar zu machen. Wieder richtet sich die Empörung gegen die Verringerung der Unterstützungsleistungen. In einem großen Flugblatt, das der Verbandsleitung beigelegt wurde, wird gesagt: Es hat trotzdem nicht an Fällen gemangelt, wo rück-sichtslose Arbeitgeber die Zeit dazu ausnutzen, die Löhne wesentlich herabzusetzen, und mancher Kollege, dem der Verbandsbeitrag zu hoch, hat Abzüge im 5 bis 10 fachen Betrage ruhig annehmen müssen. — — —

Auch hier daselbe Dilemma, daß wir schon aus einem krassen Beispiel in unserem Berufe schildern konnten. Dem Verbands gegenüber mutiger Opponent, vor dem Unternehmer aber kriecht man ins Mauselloch. Aber im *Holzarbeiterverband* wird diese Opposition

noch lächerlicher als sonstwo. Die Unterstützungsleistungen hat dieser Verband nur wenig herabgesetzt, dafür aber, gegen den Willen der Gewerkschaftsvorstände, Familienunterstützung der Kriegsteilnehmer eingeführt und die Arbeitslosenunterstützung auch längere Zeit an Ausgesteuerte gezahlt. Und das bei einer selbst für Holzarbeiter enorm großen Arbeitslosigkeit.

Der Verband der *Zimmerer* bringt in seiner Neujahrszeitung einen eindrucksvollen Artikel des Zentralvorstandes, der sich gegen die einsichtslose, ungerechtfertigte Opposition wendet. Wir wollen nur konstatieren, daß diese Gewerkschaft die Herabsetzung ihrer Leistungen erst *zwei Monate nach Kriegsbeginn* vornahm. Aus einem Feldpostbrief, den der *Textilarbeiter* abgedruckt, erfahren wir: »Vor allem wünschte ich, daß die Austritte endlich einmal aufhören möchten. Nachgelassen haben sie jetzt ja glücklicherweise. Ihre Ausführungen im Mitteilungsblatt, wo den Kollegen ins Gewissen geredet wird, waren mir aus dem Herzen gesprochen, hoffe aber auch, daß sich die Kollegen ein Beispiel daran nehmen. Ich habe wirklich nicht geglaubt, daß alte Mitglieder in solchen Zeiten erklären können, ich muß austreten, weil ich die Beiträge nicht bezahlen kann. Diese Leute sind keinen Schuß Pulver wert. — — Wir bemerken, daß der Textilarbeiterverband seine bei Kriegsbeginn vorgenommenen Unterstützungs-kürzungen bereits schon wieder erhöht hat. Aus einem Feldpostbrief, der in der »Verbandszeitung« des Brauerei- und Mühlenarbeiter-Verbandes stand, konnten wir eine ähnliche Feststellung vornehmen. Wir begnügen uns vorläufig mit einem Beispiel aus dem uns verwandten Buchbinderverband. Wieder holen wir unsere Kenntnisse aus einem Feldpostbrief, den die Buchbinderzeitung veröffentlichte und dem wir nur einige Sätze entnehmen wollen: »Unsere Buchbinderzeitung verfolge ich selbstverständlich auch in meiner »neuesten Stellung« mit besonderem Interesse. Das Studium derselben hat mich allerdings selten so recht befriedigt. Die ständigen Hinweise zur Erhaltung der Mitgliedschaft wollten mir durchaus nicht gefallen. Ich habe sie für überflüssig gehalten, weil ich mir nicht zu denken vermodhte, daß es in diesen ersten Zeiten Feiglinge gibt, die ihrer Gewerkschaft den Rücken kehren. Ein Blick in das »Mitteilungsblatt« meiner Leipziger Kollegen hat mich indessen eines anderen belehrt. Noch mehr tut dies die Abrechnung vom 3. Quartal unseres Verbandes. Dort ersehe ich, daß rund 6400 Mitglieder verloren gegangen sind, von denen aber nur 2955 als zum Heeresdienst einberufen gemeldet wurden. Es ist demnach ein Verlust von rund 3500 Mitgliedern zu verzeichnen gewesen. Wie geht das zu in drei Teufels Namen? Sind das alles Feiglinge, die sich hinter den warmen Ofen setzen, während ihre Brüder im Felde dem Tode ins Auge sehen und dafür sorgen, daß Deutschlands Gauen von den Schrecknissen des Krieges verschont bleiben? Heißt das etwa den Ver-

band auf seiner Höhe erhalten? Ist das der Dank, welchen man denen abzustatten verpflichtet ist, die ins Feld zogen?»

Damit wollen wir es genug sein lassen.

Wir haben im ersten Artikel gesehen, daß die kassentennisch gesicherten Krankenkassen die Rechte der Mitglieder eingeschränkt haben, eingeschränkt haben durch Gesetz. Wir haben aber nicht gehört, daß die Mitglieder dagegen opponiert hätten. Wir sehen aber demgegenüber, daß in den Gewerkschaften, die doch nur *nebenher* Unterstützungseinrichtungen haben, die gegründet wurden, um die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erreichen, laute Proteste gegen die Ungerechtigkeit der Herabsetzung der Leistungen erhoben werden. Und daneben finden wir einen leider viel zu großen Teil Gewerkschaftsmitglieder, die leise, ohne zu reden, dem Verbands den Rücken kehren. Dieselbe Erscheinung in fast allen Gewerkschaften.

Es sind die *Nur Unterstützungsmitglieder*, die die Gewerkschaften durch ihre Maßnahmen »vor den Bauch gestoßen haben«! Hier rächt sich das Mittel zum Zweck. Eine solche außerordentliche Belastung, wie sie dieser ungeheure Weltkrieg für die Gewerkschaften mit sich bringt, konnten die Nur-Unterstützungsmitglieder nicht vertragen. Damit wollen wir nichts gegen die Unterstützungseinrichtungen sagen. Gerade diese Ausnahmezeit bestätigt ihre Notwendigkeit. Damit müssen wir uns aber auch mit dem Widerstand dieser Kleinmütigen, nur an sich denkenden Mitglieder abfinden. Ihnen gegenüber, die sich pfennigweise den Wert der Berufsorganisation berechnen, wird die beste Begründung unserer Maßnahmen, wird die Hervorhebung der unumgänglichen Notwendigkeit recht wenig Erfolg versprechen.

Die Einsichtigen, die im gewerkschaftlichen Geiste geschulten Kollegen haben aus den Zeitergebnissen die Gewißheit gewonnen, daß die Gewerkschaften an organisatorischer Kraft nach dem Kriege stärker dastehen werden als vorher. Damit deckt sich auch eine auffällige Erscheinung. Wir finden in unserem Verbands dort die geringste Opposition, wo die Mitglieder in den schweren Kämpfen, die wir leider führen mußten, ihre organisatorische Einsicht und Kraft bewiesen haben.

Aber wir brauchen alle Kollegen für die Erreichung unserer gewerkschaftlichen Ziele. Und sie werden wieder zu uns kommen, wenn die ungeheure Aufregung sich gelegt, wenn eine friedliche Zeit und ein ruhiges Wirtschaftsleben die Helden-seelen aus ihrer Angst und Pein errettet. Die gewaltige Größe dieser ersten Zeit übersteigt die Fassungskraft dieser nur für ruhigere Zeiten berechneten Köpfe. Sie haben in der Epoche von der Bethmann-Hollweg sagte: »Es zeigt sich ein Geist, eine sittliche Größe des Volkes, wie ihn die Weltgeschichte bisher nicht gekannt hat«, hinter dem Ofen gesessen. Wir verstehen ihre Haltung und darum gilt auch ihnen unser Mitleid.

## Rundschau.

**Weihnachtsunterstützung in Berlin.** Können wir auch noch keine entgültige Abrechnung von unserer Weihnachtsunterstützung geben, da immer noch einige Listen ausstehen, so läßt sich das ungefähre Resultat jetzt schon feststellen. Zum 1. Male ist in diesem Jahre eine gemeinsame, für alle Filialen gleichmäßige Durchführung vorgenommen worden. Insgesamt sind reichlich 7000 Mk. für diesen Zweck ausgegeben worden, die zum Teil durch lokale Sammlungen aufgebracht sind. Lobend erwähnt sei hier besonders die vorbildliche Extrasteuerung der Berliner Kupferdrucker und der in der Ortskrankenkasse angestellten Kollegen. Auch andere Kollegen haben teilweise große Opfer gebracht. So stiftete ein Kollege 120 Mk., ein anderer in zwei Raten zusammen 50 Mk. Wir möchten an dieser Stelle allen Spendern im Namen der Arbeitslosen den herzlichsten Dank sagen. Unterstützt wurden 350 Kollegen. Wer ein bis vier Wochen arbeitslos war, erhielt 10 Mk., von 5 bis 13 Wochen 18 Mk. und über 13 Wochen 25 Mk. Für jedes Kind wurden 3 Mk. extra gezahlt. Außerdem erhielten 316 von diesen 350 Kollegen eine Unterstützung von 8 Mk. extra. An den Empfang dieser Unterstützung waren bestimmte Bedingungen geknüpft. Von diesen 8 Mk. ergaben sich 6 Mk. durch die Auflösung des Maifonds, während 2 Mk. als Geschenk des Berliner Konsumvereins hinzukam. So ist den Arbeitslosen zu Weihnachten noch einmal die Bedeutung des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses in prächtiger Weise vorgeführt worden. Auch die im Felde stehenden Kollegen sind nicht vergessen worden. Soweit ihre Adressen habhaft waren, wurden sie mit einem Paket bedacht. Hoffen wir, daß dieser betätigte kollegiale Geist der ferneren gewerkschaftlichen Arbeit zu gute kommt.

**Kriegsversicherung.** Wie uns von der Kölner Mitgliedschaft berichtet wird, sind dort die im Felde stehenden Kollegen gegen Kriegstodesfall versichert worden. Die betreffenden Kollegen werden es dankbar anerkennen, daß für ihre Angehörigen in so schöner Weise gesorgt wird. Es kommt die stattliche Zahl von 56 Kollegen in Frage. Die Mittel für diese empfehlenswerte Versicherung werden durch die Lokalkasse aufgebracht. Bei dieser Gelegenheit möchten wir noch einmal auf die Kriegsversicherung der durch Gewerkschaften und Genossenschaften gegründeten Volksfürsorge hinweisen. Ein Anteil kostet 5 Mk. Für einen Kriegsteilnehmer dürfen bis 20 Anteile erworben werden. Die Summe der Einzahlungen wird nach dem Kriege im Verhältnis der auf Verstorbenen ausgestellten Anteilscheine aufgeteilt.

**Wilhelm Müller †.** Wieder hat der Tod den Gewerkschaften einen schmerzlichen Verlust gebracht. Wilhelm Müller, der frühere Zentralvorsitzende des Verbandes der Schiffszimmerer, ist am 13. Januar in Hamburg sanft entschlafen. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 72 Jahren. Von der Gründung des Verbandes bis zum Jahre 1911 hatte er das Amt als Vorsitzender des Verbandes inne. Seine Tätigkeit in der Arbeiterbewegung sichert ihm ein ehrenvolles Andenken.

**Lebensmittelpreise im Monat November.** Der Monat November brachte wiederum im Anschluß an die vormonatliche Bewegung eine merkliche Erhöhung der Lebensmittelpreise im Kleinhandel. Die Kosten des wöchentlichen Nahrungsmittelaufwandes für eine vierköpfige Familie, auf Grund der Nahrungsration eines deutschen Marinekadeten berechnet, ermittelten sich im Berichtsmonat im Durchschnitt von 153 Orten des deutschen Reiches auf 27,86 Mk. gegen 27,09 Mk. im Oktober des laufenden Jahres. Die Steigerung gegen den Vormonat beläuft sich mithin auf 0,77 Mk., während die Erhöhung im Oktober 0,95 Mk. betragen hatte. Zusammenfassend hat sich seit Kriegsausbruch eine Erhöhung der Kosten des wöchentlichen Nahrungsmittelaufwandes um 2,74 Mk. ergeben; sie steigen von 25,12 Mk. im Juli auf 27,86 Mk. im November 1914.

**Verbot der Nacharbeit in Bäckereien.** Wieder hat die Sorge um die Ernährung des deutschen Volkes eine tiefeinschneidende Verfürgung herbeigeführt. Mit dem 15. Januar ist die Nacharbeit in den Bäckereien verboten. Endlich ist da mit einer Forderung der Bäckerzellen erfüllt, die mit Rücksicht auf die Gewohnheiten des Publikums bisher für fast undurchführbar galt. An der Entschlossenheit der organisierten Bäckerzellen wird es liegen, diesen, ihnen selbst unerwartet gekommenen Erfolg auch nach dem Kriege festzuhalten. Die Beurteilung dieser Maßnahme ist erklärlicherweise keine einheitliche. Wo so plötzlich und gewaltsam eingegriffen wird, müssen sich die Wirkungen verschiedenartig zeigen. Die Gewohnheit, morgens frisches Weißbrot zu essen, wird schon deshalb verschmerzt werden müssen, weil sowieso bei nicht genügender Vorsicht die Möglichkeit besteht, daß das Weizenmehl und damit das Weißbrot ganz ausgeht. Ernster muß es uns berühren, daß das große Heer der Austrägerinnen Lohn und Brot verliert. Allerdings scheint auch hier die Austragung am Abend manche Anpassungsmöglichkeit zu bringen. Wir wollen hoffen, daß der große, für die Bäckerzellen erfreuliche Fortschritt durch die Hilfe aller sozial Einsichtigen auch später festgehalten werden

kann, indem wir versuchen, die persönlichen Nachteile durch Gewohnheit zu überwinden und an der Minderung der anderen nach Kräften mitzuarbeiten.

**Ein neuer Kurs im Reichsversicherungsamt?** Vor einer Reihe von Jahren hatte ein Arbeiter einen Betriebsunfall erlitten, der schließlich zu einer Rente führte. Später erhängte sich der Verunglückte. Von seinen Angehörigen wurde sein Selbstmord nun, wie die Medizinische Klinik in ihrer neuesten Nummer berichtet, auf den früheren Unfall zurückgeführt, von der Berufsgenossenschaft jedoch der Anspruch auf Festsetzung der Hinterbliebenenrente mit der Motivierung abgewiesen, daß eine Geistesgestörtheit nicht vorgelegen hat, vielmehr eine moralische Geisteschwäche den Arbeiter veranlaßt habe, seinem Leben ein Ende zu machen. Auch das Oberversicherungsamt verneinte die Frage des Zusammenhanges zwischen Unfall und Selbstmord. Das Reichsversicherungsamt jedoch brachte jetzt den Verfolgungswahnsinn des Mannes mit dem langjährigen Nervenleiden in Zusammenhang, das der Unfall herbeigeführt hatte und leitete hieraus eine Abhängigkeit des Selbstmordes vom Unfall her. Es kann nicht in Abrede gestellt werden, bemerkt hierzu die Medizinische Klinik, daß das Reichsversicherungsamt sich mit seinem Spruch in diesem Falle ein wenig von der Linie entfernt, die es sonst Selbstmordfällen gegenüber innegehalten hat. — Hoffentlich bleibt es nun auch bei solch einer einsichtigeren Beurteilung.



## Allgemeines.

Teil für die gemeinsamen Interessen aller Sparten des Berufes.

## Ortsberichte.

**Achersleben.** Über das Leben in unserer Mitgliedschaft können wir ein glücklicherweise günstigeres Bild geben als im allgemeinen in unserm Beruf der Fall ist. Alle Kollegen sind hier voll beschäftigt. Unsere Mitgliederversammlungen erfreuen sich eines guten Besuchs und werden daher auch regelmäßig abgehalten. Von unserer Zahlstelle sind wiederholt Sendungen von Zigarren und Zigaretten an die im Felde stehenden Kollegen abgegangen. Die Freude und Dankbarkeit bei den Kollegen ist darüber groß. Auch die Angehörigen unserer Kriegsteilnehmer haben wir in Notfällen wiederholt unterstützen können. So arrangierten wir am 20. Dezember für diese eine Weihnachtsbescherung, die allgemein Anerkennung gefunden hat. Wir erheben wöchentlich einen Extrabeitrag von 1 Mk. Diese Einnahmen werden zum Teil für obige Zwecke verwandt. Leider wird der Kreis unserer Kollegen durch Neueinziehungen immer kleiner.

**Leipzig. (Allgemeine Versammlung.)** Die Versammlung am 8. Januar 1915 war leider nicht so gut besucht wie die letzten beiden. Aber gerade in dieser wurde durch den vom Kollegen Herbst gegebenen Jahresbericht ein umfassendes Bild über die gegenwärtige Lage des Verbandes und damit im besonderen der Mitgliedschaft Leipzig zur Darstellung gebracht. Es waren wenig angenehme Bilder, die am geistigen Auge vorüberzogen. Der Krieg und die damit zusammenhängende Arbeitslosigkeit drückte dem ganzen Bericht den Stempel auf. Nicht weniger als 68454 Tage kontrollierter Arbeitslosigkeit konnte festgestellt werden. Dazu kommen noch, nach vorsichtiger Schätzung, zirka 30000 Tage, die durch verkürzte Arbeitszeit ausgefallen sind, sodaß uns die Kriegslage rund 75000 Tage über das normale Maß von Arbeitslosigkeit gebracht hat. Damit wird, einschließlich der normalen Arbeitslosigkeit, die runde Zahl von 100000 arbeitslosen Tagen erreicht und das schlimmste Jahr 1909 mit 54000 arbeitslosen Tagen beinahe um das doppelte übertreffen. Rund 27000 Beitragswochen sind ausgefallen. Dieser Lohnausfall und die dadurch bedingte Einschränkung der Lebenshaltung zeigt schlagend, was die Arbeiterschaft, neben den sonstigen Kriegsbeschwerden an Opfern bereits gebracht hat. Es war deshalb verständlich, wenn der Ortsvorstand, der den Gang der Dinge doch von höherer Warte betrachten soll, für die außerberuflich und verkürzt arbeitenden Kollegen einen Antrag einbrachte, der die Beitragszahlung für dieselben erleichtern soll. Nur war zu bedauern, daß von einigen Rednern in der Diskussion der tiefere Sinn dieser Bestimmungen nicht richtig aufgefaßt wurde; aber das war gewiß nicht die Schuld der Verwaltung. Gegen drei Stimmen fanden die neuen Bestimmungen nach langer fruchtloser Auseinandersetzung Annahme. Damit ist jedem Kollegen, der den guten Willen hat, Gelegenheit gegeben, die Verbindung aufrecht zu erhalten und sich seine erworbenen Rechte zu wahren. Die Abrechnung von der Weihnachtsunterstützung ergab, daß von dem zur Verfügung gestellten Betrag insgesamt 4655,40 Mk. verausgabt wurden. Daß die Neuwahlen für die Ortsverwaltung während des Krieges unterbleiben, fand allgemeine Billigung. Mit einem Ausblick auf das kommende Jahr und mit der Mahnung, nicht schwach zu sein und in dieser kritischen Zeit dem Verbande die Treue zu halten, fand die Versammlung ihr Ende. l. t.

## Opfer des Krieges.

### Tote:

Kollege **Otto Landgraf**, Steindrucker aus Leipzig, geb. am 20. Oktober 1893, Mitglied seit 1912, ist bei den Kämpfen in Frankreich Mitte September gefallen.

Kollege **Theodor Thürnu**, Steindrucker aus Hannover, geb. am 2. September 1884, Mitglied seit 1903, fiel am 24. September bei den Kämpfen in Frankreich.

Kollegen **Karl Karch**, Lithodrucker aus Saalfeld a. S., geb. am 13. April 1891, Mitglied seit 1909, fand den Tod am 18. Oktober bei den Kämpfen an der Weichsel in Rußland.

Kollege **Walter Pollozek**, Steindrucker aus Hannover, geb. am 9. Februar 1895, Mitglied seit 1913, fiel in den Schlachten in Frankreich am 29. Oktober.

Kollege **Alfred Mothes**, Steindrucker aus Leipzig, geb. am 9. Juni 1880, Mitglied seit 1903, ist am 1. November im Gefecht bei Warneton in Belgien gefallen.

Kollege **Hermann Weiße**, Steindrucker aus Halle, geb. am 3. April 1877, Mitglied seit 1909, fand seinen Tod bei den Kämpfen in Rußland am 22. November.

Kollege **Ernst Benedix**, Steindrucker, zuletzt in Hannover, geb. am 17. August 1883, in Naumburg a. S., Mitglied seit 1902, wurde am 1. Oktober bei den Kämpfen in Frankreich schwer verwundet und starb am 28. November im Lazarett in Coblenz.

### Ehre ihrem Andenken!

### Verwundete:

Kollege **Adolf Schwenker**, Lithograph, zuletzt in Hannover, geb. am 30. November 1883 in Apolda, Mitglied seit 1907, ist am 17. September bei Reims schwer verwundet worden und befindet sich im Lazarett zu Beuel bei Bonn a. Rh.

Kollege **Paul Zuttermeister**, Steindrucker, zuletzt in Hannover, geb. am 8. Mai 1890 in Bielefeld, Mitglied seit 1909, wurde am 21. Oktober bei Reims verwundet und liegt im Lazarett in Hannover.

Kollege **Otto Wagner**, Lithograph, zuletzt in Hannover, geb. in Neuruppin am 10. Oktober 1877, Mitglied seit 1895, wurde bei den Kämpfen am Yserkanal in Belgien am 12. November verwundet und befindet sich im Lazarett in Hannover.

Kollege **Julius Lunghu**, Steindrucker aus Hannover, geb. am 20. Oktober 1884, Mitglied seit 1904, ist am 14. November bei den Gefechten am Yserkanal verwundet worden und liegt im Lazarett in Stade i. H.

Kollege **Friedrich Bodenstab**, Steindrucker aus Hannover, geb. am 18. November 1883, Mitglied seit 1907, wurde am 20. November bei den Kämpfen in Flandern schwer verwundet und befindet sich im Lazarett in Hamburg.

Kollege **Ernst Leunig**, Steindrucker aus Hannover, geb. am 24. September 1887, Mitglied seit 1906, ist bei den Kämpfen im Westen verwundet worden und befindet sich in französischer Gefangenschaft.

Kollege **Albert Heumann**, Steindrucker aus Hannover, geb. am 11. Dezember 1884, Mitglied seit 1902, wurde in Frankreich verwundet und befindet sich in französischer Gefangenschaft.

Kollege **Alfred Kotzur**, Steindrucker aus Breslau, geb. am 27. April 1889, Mitglied seit 1907, ist bei den Kämpfen in Frankreich verwundet (Bajonettstich) und zum Unteroffizier befördert worden.

Kollege **Wilhelm Freger**, Steindrucker aus Breslau, geb. am 25. Oktober 1879, Mitglied seit 1897, wurde bei den Kämpfen in Rußland schwer verwundet.

Kollege **Hermann Arnold**, Steindrucker aus Saalfeld, geb. am 26. März 1892, Mitglied seit 1910, wurde am 2. Dezember bei den Kämpfen um Lods in Rußland verwundet.